Mitarbeitermagazin
Herbst 2017

SeniorenWohnen BRK
Ihr Plus im Alter

# Ehrenamt – Ein Plus für alle

## Mit freiwilligen Helfern das „Leben“ in die Häuser holen

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,**

„Altwerden ist nichts für Feiglinge“ – so lautet ein Buchtitel von Joachim Fuchsberger. Im Alter schwinden die Kräfte und wir sind vermehrt auf Hilfe angewiesen. Der Verlust an Selbstständigkeit und Mobilität macht Angst. Wer in ein Altersheim zieht, der kann nicht mehr am Leben teilnehmen und verliert seine Autonomie – das ist die große Sorge, die in Befragungen immer wieder geäußert wird. Und wenn wir ehrlich sind: Auch für die meisten von uns ist die Vorstellung, einmal selbst auf Hilfe angewiesen zu sein und in einem Heim zu leben, vermutlich wenig attraktiv.

Das Wohlergehen der Bewohner hängt von vielen Faktoren ab, manche können wir beeinflussen, manche nicht. In unserer täglichen Arbeit sollten wir uns immer die Bedürfnisse, Wünsche und Erwartungen der Bewohner bewusst machen und unser Handeln daran ausrichten. Wenn wir unsere Gäste so behandeln, wie wir auch selbst behandelt werden wollten, dann machen wir alles richtig. Es ist eine Frage der *Haltung*, sein Gegenüber so zu behandeln wie man auch selbst behandelt werden will.

Aktive Teilnahme am Leben ist vielen Bewohnern ein großes Anliegen. Bei eingeschränkter Mobilität fällt es schwer nach draußen zu gehen. Umso wichtiger ist es, dass wir das „Leben“ in unsere Häuser holen: mit den Kindergartenkindern, den Schülern und den Konzertmusikern. Wir wollen offene Häuser sein, eingebunden in das Leben der Gemeinde, einladend für Angehörige, für Ehrenamtliche, für Gruppen und Vereine, für Schulen und Kindergärten.

In diesem Heft steht das ehrenamtliche Engagement im Mittelpunkt. In vielen unserer Häuser ist die Arbeit und Mithilfe von Ehrenamtlichen ein wichtiger Baustein für Freude, Abwechslung und Zufriedenheit der Bewohner. Lesen Sie im Magazin die Portraits aus Bad Reichenhall und Hof. Darüber hinaus finden Sie wertvolle Anregungen, wie das Miteinander mit Ehrenamtlichen gut gelingen kann. Ein Einsatz, der für alle zum Plus wird.

Ich wünsche Ihnen Spaß beim Lesen des Mitarbeitermagazins und einen möglichst sonnigen Herbst.

Ihr Christian Pietig

Sozialservice-Gesellschaft
des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH

# Ein Plus für Ehrenamtliche

**Ehrenamtliche Mitarbeiter schenken Nähe und sorgen durch bunte Angebote für Abwechslung. Ein Einsatz, der für alle Beteiligten zum Plus wird, wie Beispiele aus Hof und Bad Reichenhall zeigen.**

# „Wir akzeptieren Menschen, wie sie sind“

„Nach einem Besuch im SeniorenWohnen schmeckt der Cappuccino dreimal so gut“, lächelt Gitta Heißenberg. Seit 17 Jahren singt die ehemalige Altenpflegerin im Bad Reichenhaller Marienheim mit etwa 25 Senioren Lieder wie „Drei kleine Italiener“ und „Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein“. „Eben alles, was die älteren Menschen aus ihrer Kindheit und den Jahren als junge Familie kennen“, erklärt die 77-Jährige, die sich besonders über Liedwünsche von Mitsängern freut. Mit ihrer Helferin holt die Musikbegeisterte Bewohner im Rollstuhl oder Menschen mit Demenz persönlich auf ihren Zimmern ab. Das gemeinsame Singen gebe ihr genauso viel wie den Bewohnern: „Ich bin selten so glücklich, wie nach der Singstunde.“ Es rühre sie, wenn jemand seinen Namen nicht mehr kenne, aber jede Textsilbe auswendig kann oder genau wisse, wo er das Stück einst kennengelernt hat. Oft wecke das Singen Erinnerungen, die zwar nicht bleiben, die Laune aber nachhaltig anheben.

## Das Ehrenamt bereichert mein Leben

Einmal im Quartal organisiert Gitta Heißenberg zudem einen Geburtstagskaffee für die für die Jubilare der vergangenen drei Monate. Bei frischen Waffeln, Eis und Kaffee dürfen sich Bewohner dann feiern lassen. Je nach Jahreszeit stehen passende Geschichten oder Lieder auf dem Programm und Naturdeko auf dem Tisch. „Diese Aufmerksamkeit ist für Bewohner unbezahlbar“, weiß Einrichtungsleiter Gamal Löffler. Der 33-Jährige leitet die Geschäfte im Marienheim seit Dezember 2016 und freut sich über Unterstützung von außen. Es sei wichtig, sich und die Bewohner nicht abzukapseln. Schließlich seien auch Pflegebedürftige Teil der Gesellschaft. Löffler: „Ehrenamtliche wie Gitta Heißenberg bringen die Welt draußen zu unseren Bewohnern. Und sei es nur durch einen Strauß Kornblumen.“ Gleichzeitig erzählen sie Freunden und Verwandten von ihrer Tätigkeit und motivieren andere, sich ebenfalls einzubringen.

Viele, aber nicht jeder schätze das Engagement der 77-Jährigen, so die engagierte Ehrenamtliche. Vor Jahren habe es einen Disput zwischen ihr und einer Pflegekraft gegeben. Für die Vollblutbetreuerin kein Grund zum Aufgeben: „Gibt‘s Probleme, helfen meist schon Gespräche mit der Einrichtungsleitung.“ Als freiwillige Helferin im Seniorenheim habe sie zudem gelernt, Menschen so zu akzeptieren, wie sie sind. Eine wertvolle Lektion für viele Lebensbereiche.

▶ *Edith Reuter musiziert mit Bewohnern im SeniorenWohnen St. Elisabeth in Schweinfurt*

# „Ich bekomme mehr als ich geben kann“

▶ *Ingrid Fischer (Mitte) mit der Betreuungskraft Manuela Weiß (links) und der Ergotherapeutin Marion Ukov (rechts)*

**Vorsichtig streicht Melanie (3) über die runzlige Hand einer alten Dame im Rollstuhl. Langsam dreht die 91-Jährige ihren Kopf, während das Mädchen die erste Strophe von „Fuchs du hast die Gans gestohlen“ anstimmt. Ein Lächeln breitet sich auf den Gesichtszügen der Bewohnerin aus. Sie strahlt und summt leise mit.**

„In solchen Situationen, geht mir das Herz auf“, sagt Ingrid Fischer. Seit mehr als zehn Jahren engagiert sich die 60-Jährige im SeniorenWohnen Hof. Als Tagesmutter hütet sie täglich bis zu fünf Kinder zwischen null und drei Jahren. „Die kommen natürlich mit in die Einrichtung“, schmunzelt die resolute Hoferin. Fast jede Woche steht ein Ausflug ins benachbarte SeniorenWohnen an. Angelika Werdecke, eine enge Freundin, schließt sich dem Trupp oft an. Dann singen Jung und Alt gemeinsam Lieder, backen Kuchen, gehen spazieren oder erzählen sich Geschichten. „Die Energie der Kinder färbt auf die Bewohner ab und wirkt noch Tage nach“, beschreibt Einrichtungsleiter Hannes Wienands, der den Einsatz von insgesamt 25 Ehrenamtlichen mit Kaffee und einem jährlichen Dankesessen honoriert.

## Wir sorgen für Wirbel

Oft seien es Angehörige, die den Alltag mit viel Herzblut auflockern. Auch Ingrid Fischers Laufbahn als Ehrenamtliche begann 2004 mit dem Einzug ihrer Mutter. Drei Jahre später wählten die Bewohner sie in die Bewohnervertretung, wo die gute Zuhörerin sowohl Bewohner als auch Mitarbeiteranliegen vorträgt. Als Ingrid Fischers Mutter 2009 verstirbt, fühlt sie sich längst mit dem Haus verbunden. „Also ließ ich mich nicht lange bitten, weiterhin mit den Kleinen für Wirbel zu sorgen“, erinnert sich die Ehrenamtliche. So einfach sei das gewesen.

Zweimal pro Jahr stattet die freiwillige Helferin den pflegebedürftigen Menschen einen besonderen Besuch ab. Als Osterhase oder Nikolaus verkleidet, ziehen sie und ihre Zöglinge durchs Haus, verteilen Geschenke und sagen Gedichte auf. Die emotionalen Reaktionen vieler Senioren fasziniert die Engagierte jedes Mal neu. „Mir schlägt so viel Liebe entgegen“, schwärmt Ingrid Fischer und fühlt Dankbarkeit. Durch ihr Ehrenamt bekomme sie weit mehr, als sie geben könne. Auch Einrichtungsleiter Hannes Wienands weiß um den Stellenwert solcher Aktionen: „Ob regelmäßige Besuche, kostenfreie Musikdarbietungen oder das Betreuen eines Stammtisches – jede gespendete Minute ist für unsere Bewohner sehr wertvoll.“

# Ehrenamtliche unverzichtbar im Senioren-Alltag

## In Alzenau sind mehr als 100 Helfer in Begleitung und Beschäftigung tätig

**Melanie Schmidt koordiniert mit ihrem Team seit fast zehn Jahren im SeniorenWohnen Alzenau 108 ehrenamtliche Helfer. Mit Wertschätzung und viel Organisation pflegen die Alzenauer diese Beziehung. Hier sind fünf Tipps, wie die Zusammenarbeit funktioniert:**

### 1. Passende Aufgaben finden

Eine ehemalige Sportlehrerin mit AOK-Zertifikat übernimmt die Sturzpräventionsgymnastik. Eine musikalische 91-Jährige leitet seit 1992 den Singkreis. „Bei uns füllen alle neuen Ehrenamtlichen einen Steckbrief, sowie eine Schweigepflichtserklärung, aus. In Gesprächen finden wir das passende Aufgabengebiet“, erläutert Schmidt.

### 2. Schulen und Sensibilisieren

Kranke Bewohner verhalten sich nicht immer so, wie es Laien erwarten. Ehrenamtliche werden über Symptomatik und resultierende Verhaltensweisen aufgeklärt, in ihrem Tun bestärkt und angeleitet, Gefahrensituationen zu vermeiden. Helfer sollen sich nicht entmutigen lassen, wenn ein an Demenz Erkrankter während der Vorleserunde plötzlich aufspringt oder schimpft. Wichtig sei es auch, dass die Senioren weder über- noch unterfordert werden.

### 3. Einteilen und koordinieren

Alle Aktivitäten werden in einen Kalender eingetragen, dies gibt Auskunft, wann Helfer eingesetzt werden. Beispielsweise, um Senioren zum Gottesdienst zu begleiten, Spazierfahrten mit dem Rollstuhl zu übernehmen und bei den Mahlzeiten zu unterstützen. „Koordination ist wichtig, um terminliche Überschneidungen zu vermeiden“, sagt die Ergotherapeutin.

### 4. Werbung und Recruiting

Durch Aushänge, Mundpropaganda oder in der Hauszeitung wird um neue Ehrenamtliche geworben. Denn die Freiwilligen sind oft seit Jahren dabei und werden selbst älter. Irgendwann ist es für sie nicht mehr möglich, das Ehrenamt weiter auszuführen. Helfer kommen aus der Kirchengemeinde oder aus dem Kreis der Angehörigen. Immer wieder bleiben Schüler nach einem Projekt, Mitarbeiter nach der Pensionierung oder FSJler nach ihrem Dienst dabei.

### 5. Wertschätzung als Gesamtkonzept

„Wir sind auf die Hilfe anderer angewiesen. Deshalb bekommen unsere Unterstützer Anerkennung und Wertschätzung“, sagt Schmidt. Und das nicht nur von ihr. Sondern vom gesamten Team. Schließlich sind die Mitarbeiter der Sozialen Betreuung in den Wohnbereichen Ansprechpartner für die Freiwilligen und müssen von ihnen ebenfalls ein wenig „betreut“ werden. „Ehrenamtliche sind sehr wertvoll, obwohl sie keine Profis sind. Sie bringen Zeit und Mitgefühl mit und sind einfach für die Menschen da, haben ein offenes Ohr. Dies schafft Wohlbefinden, Sicherheit und Zufriedenheit für unsere Bewohner.“

▶ *Melanie Schmidt und ihr Team*

▶ *Die ehrenamtlichen „Nadelprinzessinnen“ kommen mit ihrer Nähgruppe seit 30 Jahren nach Alzenau. Und Kuchen backen sie auch.*

# Den WUS.LER lesen lohnt

**Die Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit im BRK hat eine zentrale Anlaufstelle. Sozialpädagoge Christopher Glas koordiniert eine Vielzahl von Aktivitäten und berichtet ausführlich über das Ehrenamt.**

▶ *Christopher Glas*

*Herr Glas, was haben Ehrenamtliche davon, sich bei Ihnen zu melden?*

**Christopher Glas:** Die Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit ist eine relativ neue Gemeinschaft im BRK, die das oft schon vorhandene Engagement im Wohlfahrts- und Sozialarbeitsbereich bündeln will. Sie ist gegründet worden, um das Gemeinschaftsgefühl der Ehrenamtlichen untereinander zu steigern. Die Gemeinschaft Wohlfahrt- und Sozialarbeit bietet auch eine Informationsplattform an. Wer interessiert ist, kann unseren Newsletter „WUS.LER“ lesen. Dort berichten wir viermal jährlich aus und über das Ehrenamt, kündigen Veranstaltungen an, oder berichten aus einzelnen BRK-Heimen.

*Welche Auflage hat denn der „WUS.LER“?*

**CG:** 1700 ist die aktuelle Zahl. Tendenz steigend. Eine erstaunliche Entwicklung, wenn man bedenkt, dass die Gemeinschaft erst Ende 2012 gegründet und die ehrenamtlichen Landesbeauftragten 2014 gewählt wurden – und ich seit Mai 2013 in der Landesgeschäftsstelle des BRK tätig bin.

*Was genau ist ihr Job?*

**CG:** Ich fungiere als Schnittstelle und arbeite vor allem im strategischen Bereich. Meine Aufgabe ist es, spannende Ehrenamtsprojekte zu finden und diese der Öffentlichkeit zu präsentieren. Parallel sorge ich für den Austausch von Informationen, etwa zwischen den Beauftragten der BRK-Kreisverbände. Aktuell haben wir uns überlegt, wie wir ehrenamtliches Engagement besser ehren können. Auch hier ist Sichtbarkeit die Intention.

*Sie haben es angeschnitten, innerhalb der Rot-Kreuz-Familie gibt es viele ehrenamtlich tätige Menschen, sei es im Jugendrotkreuz, in den Bereitschaften, der Wasserwacht oder Bergwacht. Wie gelingt es da, nicht am Bedarf vorbei zu informieren?*

**CG:** Sie haben Recht, es gibt viele, langjährig bestehende Strukturen. Die wollen wir nicht stören. Im Gegenteil. Mein Anspruch ist es, diese Wege und Prozesse durch das Publikmachen im Verband zu verbreitern. So können dann unterschiedliche Gliederungen voneinander lernen. Daher ist der Austausch untereinander sehr wichtig. Den organisieren wir, wenn wir zu Fachtagungen einladen.

**Den WuS.ler lesen und abonnieren: https://gemeinschaft-wus.brk.de/newsletter**

## CHECKLISTE

**So gewinnen und binden wir Ehrenamtliche**

✔ **Ansprechen**
Fragen Sie Angehörige, Freunde und Bekannte, ob sie Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit haben.

✔ **Aufgaben festlegen**
Beschreiben Sie klar, welche Tätigkeiten Ehrenamtliche im Haus übernehmen können. Das reduziert Hemmungen.

✔ **Zielgruppe ausweiten**
Schauen Sie über den Tellerrand und starten Sie Kooperationen mit Schulen, Flüchtlingsheimen oder kulturellen Einrichtungen.

✔ **Mund-zu-Mund-Propaganda**
Bitten Sie zufriedene ehrenamtliche Mitarbeiter, ihr Umfeld zu informieren. Nichts wirkt besser als Empfehlungsmarketing.

✔ **Medial werben**
Kommunizieren Sie, dass freiwillige Helfer bei Ihnen willkommen sind. Egal ob in eigenen Publikationen oder dem örtlichen Gemeindeblättern.

✔ **Wertschätzen**
Zeigen Sie Ehrenamtlichen, dass sie ein wichtiger Teil des Teams sind. Bspw. durch jährliche Ehrenamtsfeiern, Geburtstagsgeschenke oder Fortbildungen.

✔ **Ansprechpartner definieren**
Ehrenamtliche brauchen einen festen Ansprechpartner, der ihnen bei Fragen oder Problemen zur Seite steht.

WELTRELIGIONEN

# Vielfalt als Plus erleben

## Weltreligionen im Intranet

**2.400 Menschen aus 72 Herkunftsländern arbeiten derzeit in den Einrichtungen der Sozialservice-Gesellschaft. Darunter so unterschiedliche Länder wie Vietnam, Äthiopien oder Kroatien. Eine sprachliche und kulturelle Vielfalt, die uns für die Zukunft rüstet. Schließlich kommen auch Migranten ins Pflege-Alter.**

Die bunte SSG-Mischung spiegelt sich auch in unterschiedlichen Glaubensrichtungen wider. So verschieden diese auch sein mögen, eines haben alle Religionen gemeinsam: Sie sind Systeme der Sinngebung und Weltanschauung, die mit dem Glauben an eine höhere Macht verbunden sind. Oft leben Anhänger nach bestimmten Regeln. Rituale und religiöse Feiertage spielen eine zentrale Rolle.

Im Rahmen des Projekts „Interkulturelle Öffnung“ möchten wir uns die fünf Weltreligionen – Christentum, Islam, Judentum, Hinduismus und Buddhismus – etwas näher anschauen. Zwölf Monate lang werden wir Sie im Intranet über Hintergründe, Bräuche und Feiertage der jeweiligen Religionen informieren.

Mit mehr Verständnis füreinander, fördern wir unser Miteinander. Sodass wir alle Vielfalt als Plus erleben können.

▶ *Hanna Mesfin Hagos ist in Addis Abeba, der Hauptstadt von Äthiopien geboren und arbeitet im SeniorenWohnen Hof.*

## SeniorenWohnen München Kieferngarten stellt Mannschaft beim B2Run-Lauf

Mit Teamgeist im Olympiapark: Die Mannschaft des SeniorenWohnen Kieferngarten stellte eine Mannschaft beim B2Run Firmenlauf und hat Kondition bewiesen. Von links nach rechts: Karl-Heinz Tschuchnig, Andre Rapke, Annemarie Rapke-Wieser, Ernestina Farkas, Christiane Igl, Georgetta Hoff, Adrean Deprozki, Adelco Madari, Margret Lörzel

# Neues Betreuungsangebot findet Anklang

## Tagespflege in München Pasing-Westkreuz

**Aufgrund steigender Nachfrage hat das SeniorenWohnen München Pasing-Westkreuz am 1. August. 2017 eine eigene Tagespflege eröffnet. 17 Senioren können so wohnortnah versorgt werden.**

„Für häuslich Pflegende ist es oft schwierig, Betreuung und Job zu koordinieren“, weiß Markus Hirt, Einrichtungsleiter des SeniorenWohnens. Durch die hohen Münchner Mietpreise sei es fast unmöglich, den Beruf aufzugeben und sich vollständig auf die Pflege eines Familienmitgliedes zu konzentrieren. „Die Tagespflege soll an dieser Stelle entlasten“, so der 54-Jährige. Das Betreuungsangebot richte sich insbesondere an Menschen mit leichter und mittelschwerer Demenz sowie Pflegebedürftige, deren Versorgung Zuhause nicht sichergestellt werden kann.

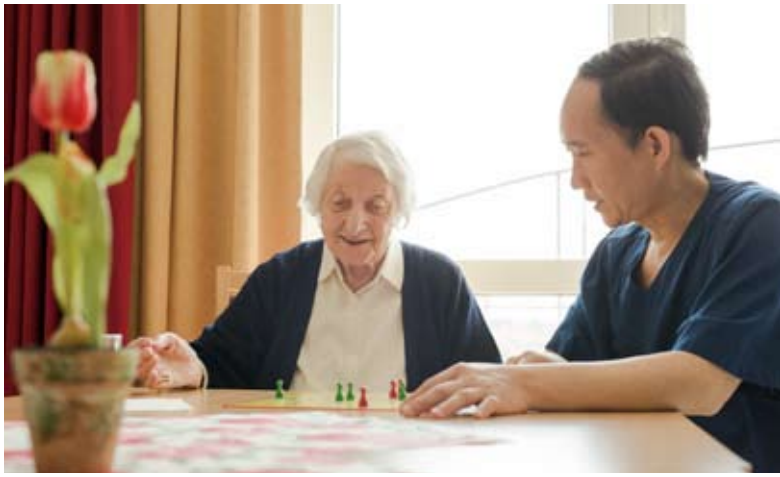
Vier Monate hat der Ausbau der im Erdgeschoss des Seniorenheims gelegenen Räumlichkeiten in Anspruch genommen. Wohnküche, Gymnastikraum, Kreativzimmer, Ruhebereiche und ein Wellnessbad stehen Tagesgästen Montag bis Freitag zur Verfügung. Dabei steht es Senioren und Angehörigen frei, einzelne Tage, ganz- oder halbtägig zu buchen.

Pflegefachkräfte und -helfer, Betreuungsassistenten sowie ehrenamtlich Engagierte sorgen vor Ort dafür, dass sich die Gäste wohl fühlen. „Gemeinsam bereiten sie Speisen zu, erledigen haushaltsnahe Aufgaben oder gehen spazieren“, erklärt Hirt, dessen Team den Alltag so normal wie möglich gestaltet. „Bekannte Abläufe vermitteln den Pflegebedürftigen Sicherheit und das Gefühl, gebraucht zu werden“, begründet der Einrichtungsleiter. Wer kann, nimmt an Gymnastikeinheiten teil, um beweglich zu bleiben oder trainiert die grauen Zellen beim Gedächtnistraining und bei Ratespielen.

# Tagespflege in neuen Räumen

## Neubau in Schonungen für 25 Gäste soll 2018 fertig gestellt werden

**Weil die bisherigen Räumlichkeiten aus allen Nähten platzten, zog die Tagespflege des SeniorenWohnens Schweinfurt St. Elisabeth zum 01. Juli 2017 von Niederwerrn nach Schonungen um.**



Langfristig soll ein Neubau 25 Gäste beherbergen. Bis zur Fertigstellung wurde eine Übergangslösung in unmittelbarer Nachbarschaft der entstehenden neuen Einrichtung geschaffen. Dazu wurde ein ehemaliges Bäckereigebäude entsprechend den Anforderungen einer Tagespflege umgebaut. „Die Senioren freuen sich über die neuen, größeren und vor allem helleren Räume“, erzählt Einrichtungsleiterin Heike Kromer. „Einige der Senioren profitieren sogar von kürzeren Anfahrtswegen und außerdem können wir so die Entstehung der neuen Einrichtung Tag für Tag verfolgen und den Fortschritt beobachten“ freut sich Kromer.

Auch der ambulante Pflegedienst des SeniorenWohnens St. Elisabeth hat seinen Standort nach Schonungen verlegt. „Wir wollen unser Dienstleistungsspektrum im Raum Schweinfurt weiter ausweiten und in Schonungen gibt es bisher keine Tagespflege und eine große Nachfrage nach ambulanten Pflegeleistungen“, erklärt sie. Entsprechend groß war die Freude bei der Gemeinde und den Schonunger Bürgern über die Erweiterung des Dienstleistungsangebotes. „Die Tagespflege wird gut angenommen und ist jetzt schon voll belegt“, freuen sich die verantwortlichen Führungskräfte.

# Neuer Gaumengenuss in Goldbach

## Einbau einer neuen Küche

Mehr Gestaltungsmöglichkeiten, bessere Geräte und mehr Platz: Darauf können sich die Köche und Küchenhelfer im SeniorenWohnen Goldbach freuen. Das neue Herzstück soll Anfang nächsten Jahres eingeweiht werden und viele Vorteile bringen. So saugt die neue Lüftung Essensdämpfe effektiver ab, die Geschirrspüler laufen schneller und energiesparender. „Das Essen wird durch die moderne Frontcooking-Einheit zu einem Erlebnis“, freut sich die neue Einrichtungsleiterin Karin Karouch, „Die Bewohner können an der Ausgabe die Zubereitung der Mahlzeiten beobachten.“

Bis die neue Küche fertig ist, sorgt eine mobile Einheit dafür, dass es Bewohnern an nichts fehlt. Die SSG-Baumanagerin Claudia Winkler hat Angehörige und Bewohner auf einer Abendveranstaltung vorher über die Veränderungen informiert. Die Heimleitung hat einen Brief an alle geschrieben und auf zwei Stellwänden im Haus gibt es eine Übersicht zum Bauverlauf. „Kleinere Einschränkungen müssen wir hinnehmen“, so Karouch. Beispielsweise stehen während des Küchenbaus nur zwei statt drei Auswahlessen für Bewohner bereit. Beschwerden habe es deshalb aber noch nicht gegeben. „Das Warten lohnt sich, der Fortschritt wird groß sein“, verspricht Winkler. Mitarbeiter und Senioren freuen sich besonders auf den neuen Kaffeeautomaten. Neben normalem Kaffee sind dann auch Cappuccino, Espresso und Latte Macchiato im Programm.

# Ein Zuhause, in dem viel gelacht wird

## Karin Karouch ist neue Einrichtungsleiterin in Goldbach

„Den Mensch fand ich schon immer spannend“, erinnert sich Karin Karouch. Kein Wunder also, dass die Karriere der heute 56-Jährigen als Heimleiterin beim Bayerischen Blinden- und Sehbehindertenbund ihren Anfang fand. Zuletzt baute die ACDC-Liebhaberin mit Studienabschluss in Politik, Germanistik und Soziologie das Projekt Servicewohnen in einem Seniorenzentrum in Bad Brückenau mit auf. Der Wunsch nach mehr Auslastung führte die dreifache Mutter nun ins Seniorenwohnen Goldbach.

*„Ich kann es kaum erwarten, durch guten Service für Wohlfühlatmosphäre zu sorgen“*

Hier freut sich die Kochbegeisterte auf das Miteinander und viel Austausch zwischen Leitung, Mitarbeitern, Angehörigen und Heimbewohnern. „Ich kann es kaum erwarten, alle kennenzulernen, durch guten Service für Wohlfühlatmosphäre zu sorgen und für die Menschen hier ein Zuhause mit zu gestalten, in dem viel gelacht wird“, betont Karouch.

### Von Klassik bis Heavy Metal

Die dafür notwendige Energie sammelt sie etwa bei Familientreffen, beim Lesen oder bei ausgedehnten Spaziergängen mit Mischlingshund Poco. „Außerdem mag ich Musik von Queen“, lacht die Genießerin, die regelmäßig auf Kulturevents aller Art zu finden ist. „Die Festspiele in Verona sind der Hammer“.

# Zurück in die Heimat

## Verena Peuler übernimmt Einrichtungsleitung von Peter Ottlinger

„Das Allgäu ist mein Zuhause“, sagt Verena Peuler. Nach sieben Jahren im hohen Norden und weiteren fünf Sommern in München freut sich die Pfrontnerin, endlich wieder Berge um sich zu haben. Seit 1. August leitet die gelernte Krankenschwester gemeinsam mit Vorgänger Peter Ottlinger das SeniorenWohnen Hoefelmayrpark in Kempten. Bevor dieser ab November in den wohlverdienten Ruhestand übergeht. So kann die 37-Jährige Schritt-für-Schritt in ihre neue Rolle hineinwachsen. „Die Fußstapfen sind groß“, weiß Peuler. 30 Jahre war Ottlinger Einrichtungsleiter in Kempten. „Mein großes Ziel ist deshalb, das hohe Niveau aufrechtzuerhalten“, so die Pflegeexpertin, die zuletzt im Qualitätsmanagement tätig war. Auch weiterhin soll ein wertschätzendes Miteinander – sowohl zwischen Mitarbeitern als auch unter Bewohnern – im Mittelpunkt stehen. „Die Tür zum Leitungsbüro steht immer offen“, verspricht die Allgäuerin.

*„Die Tür zum Leitungsbüro steht immer offen“*

Für die Altenpflege hat sich Peuler bewusst entschieden: „Ich will Menschen begleiten und ihre Situation langfristig verbessern.“ Dass das zeitweise auch stressig werden kann, macht der begeisterten Bergsportlerin nichts aus. Beim Wandern in der Natur findet sie ihren Ausgleich und sammelt neue Kraft. Etwa für das 2018 anstehende 40-jährige Jubiläum des SW Kemptens. „Wir stellen ein tolles Event auf die Beine“, verspricht die Leiterin. Was Peuler sich vornimmt, setzt sie auch um. So bestritt die 37-Jährige letzten Monat ihren ersten Halbmarathon.

# Oberammergau: **Teamgeist erobert den Forggensee**

Ein zünftiges Weißwurstfrühstück läutete den Ausflugstag im SeniorenWohnen Oberammergau ein. Per Bus ging es dann für die Mitarbeiter inklusive Einrichtungsleiter Matthias Größl nach Füssen zum Forggensee. Um dort, mit Schwimmweste und Stechpaddel bewaffnet, zum ersten Mal ein Drachenboot zu besteigen. Kapitän Gerd, der das Ruder fest in der Hand hielt, zeigte den Pflegeprofis schnell ihre Grenzen auf: Nur mit Teamwork und Durchhaltevermögen geht es voran – ähnlich wie im Pflegealltag.

Die Königsschlösser Neuschwanstein und Hohenschwangau im Blick übten die Neu-Seemänner und –frauen begeistert verschiedene Manöver und Fahrtenspiele, bis das Drachenboot nach zwei Stunden Wasserspaß schließlich den Hafen ansteuerte. Erschöpft aber glücklich ließen sich die Ausflügler das mitgebrachte Picknick in geselliger Runde schmecken. Größl: „Ein rundum gelungenes Event, das wir in jedem Fall wiederholen.“

# SSG beim Kuhsee Triathlon in Augsburg

▶ *Die Staffel „Wir sind das Plus“: Ursula Nömeier, Margret Lörzel, Karl-Heinz Tschuchnig*

# Nachwuchs im Hoefelmayrpark

Drei prächtige Kaninchen bewohnen ein schönes Außengehege innerhalb unseres „Sinnesgarten“ im Wohnbereich Demenz. Der Tierarzt stellte nach einiger Zeit fest: es handelt sich um zwei Böcke und ein (schon trächtiges!) Weibchen. Der Nachwuchs ließ auch nicht lange auf sich warten und wir durften drei süße Hasenbabys bestaunen. Dies war unter unseren Bewohnern – und Mitarbeitern natürlich auch – die Attraktion und eine willkommene Abwechslung!

Mittlerweile sind einige Wochen vergangen und die jungen Kaninchen putzmunter. Bei guter Witterung sieht man die komplette Familie nach Lust und Laune auf der Wiese rumtollen.

▶ *Text/Photo: Tanja Santos*

## BOWLING TURNIER

**Der Termin für das Bowling-Turnier in München steht fest.**

**Save the date:**

**21.10.2017**

**ab 13 Uhr**

Das SeniorenWohnen Kieferngarten, Siegermannschaft 2016, lädt zum Bowling-Turnier 2017 ein. Nähere Informationen und verbindliche Anmeldung bitte bei Karl Albert per Email: Karl.albert@ssg.brk.de

## Impressum

**Redaktion und Text:**
Michael Sudahl, Elisabeth Mark
**Gestaltung:** Michael Gröters
**Verantwortlich i.S.des BayPrG:**
Sozialservice-Gesellschaft des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH, Geschäftsführer:
Christian Pietig, Wolfgang Obermair
Hofmannstraße 54, 81379 München
Telefon: 089-613047-0, Telefax: 089-613047-99
info@ssg.brk.de, www.seniorenwohnen.brk.de

**Sozialservice-Gesellschaft**
des Bayerischen Roten Kreuzes GmbH